

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Bemerkenswerte herbstliche Ansammlung von Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) in Berlin

Elvers, Hinrich

1972

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-117191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-117191)

**Bemerkenswerte herbstliche Ansammlung von
Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) in Berlin**

Am 13. 8. 1970 beobachtete ich während der frühen Morgenstunden auf den Berliner Rieselfeldern bei Gatow in einem Gebiet von 2,7 ha Größe 39 Nachtigallen, allein auf einer Fläche von 0,6 ha kurzzeitig eine Gesellschaft von 20 Exemplaren. Diese herbstliche Ansammlung von 39 Nachtigallen auf engem Raum erscheint besonders bedeutsam, weil Hilprecht (1965) in seiner Darstellung über die Nachtigall keine solchen Verbände erwähnt. Das Gelände, in dem sich die Vögel aufhielten, besteht aus trockengelegten Rieselbecken, die teilweise mit Schilf und Zweizahn sowie einigen Holunder- und Weidenbüschen bewachsen sind. Einige Nachtigallen sangen, allerdings recht leise und ohne das bezeichnende Crescendo. Gelegentlich verließen einige Vögel den Kraut- und Schilfbewuchs und setzten sich auf freistehende Äste von Holunderbüschen. Zwischen einzelnen Individuen des lockeren Verbandes waren ständig Streitigkeiten (gegenseitiges Fortjagen) festzustellen. Am nächsten Tag hatte sich die Gesellschaft zum Teil aufgelöst. Es verweilten nur noch mindestens 10 Ex. im gleichen Gebiet. Die längste Verweildauer eines Vogels betrug — wie sich auf Grund von Beringungen ergab — zehn Tage (19. 8. — 29. 8.). Im genannten Gebiet wurden noch bis zum 12. 9. 1970 Einzelvögel angetroffen. Die Letztbeobachtung stellt den bisher spätesten Herbstnachweis für Berlin dar.

Literatur

Hilprecht, Nachtigall und Sprosser. Wittenberg 1965 (Neue Brehm-Bücherei Bd. 143)
Hinrich Elvers, D-1 Berlin 19, Stuhmer Allee 2

Zu: Blaumeise dekoriert ihr Nest mit Blättern

In Heft 3/1972 dieser Zeitschrift schildert G. Rheinwald das Auffinden von Brennesselblättern in Blaumeisennestern. Es ist gar nicht so selten, daß Blaumeisen Blatteile auf die Oberfläche ihrer Nester legen und zwar schon beim Gelege, wie auch später noch zur Zeit der Jungenaufzucht. Es werden nicht nur Brennesselblätter verwendet, sondern eine große Anzahl Blatteile von Pflanzen, an denen die Altmeisen Nahrung suchen, natürlich auch von Bäumen und Sträuchern wie Eiche, Hainbuche, Traubenkirsche, Haselnuß usw. Solche Blatteile fand ich in einigen hundert bei den Kontrollen von mehreren tausend Blaumeisennestern. Wegen dieses verhältnismäßig nicht seltenen Vorkommens erwähnte ich solche grüne Blattstücke als auch vorkommendes Nistmaterial bei der Blaumeise in „Nestbauweise und Nistmaterial der höhlenbrütenden Kleinvögel“; Angewandte Ornithologie, Bd. 1 Heft 2/1962, S. 66 mit dem Satz: „Auf die Nestoberfläche legt sie bisweilen einige zerkleinerte und verzwirbelte grüne Blattstückchen“. Man kann wohl als sicher annehmen, daß Blaumeisen diese Blattstücke mit der Nahrung für ihre Jungen nicht unbeabsichtigt eintragen, sonst müßte solches „Versehen“ bei den anderen Meisenarten auch einmal vorkommen. Und in Zeiten günstiger Witterung tritt für die Blaumeisen keine Verknappung der Nahrung für ihre Jungen im Auwald auf, wie Rheinwald meint, sondern das Gegenteil ist der Fall. Auch mit den Witterungsverhältnissen hat das Eintragen dieser Blattstücke sicher nichts zu tun, sonst würde eine tatsächlich vorhandene gewisse Regelmäßigkeit ausbleiben. Man könnte einen umfangreichen Aufsatz über die kleinen Verschiedenheiten bei der Verwendung von Blatteilen veröffentlichen, was aber zu unbedeutend ist, denn es kann als sicher angenommen werden, daß bei der Blaumeise die Verwendung von Blattstückchen ihre Arteigenheit unter den Meisen ist, wengleich auch andere Vogelarten grüne Blätter neben weiteren Niststoffen verwenden.

Oberforstmeister Dr. O. Henze, München